

Lokale Agenda 21 Stäfa auf Kurs

Stäfa: Mitgliederversammlung des Vereins Lokale Agenda 21 Stäfa

Die Projekte «Gemeinde-Partnerschaft» und «Begegnung und Integration» der Lokalen Agenda 21 entwickeln sich sehr positiv. Verschiedene Aktivitäten sind geplant: ein offizielles Treffen der Partnergemeinden im Taminatal im Juni und ein «Fest der Kulturen» im Spätsommer. Die Bauteilvermittlungsstelle ist bestrebt, ihr Angebot in der Region zu verankern.

Der Verein Lokale Agenda 21 besteht zwar erst seit vier Jahren, doch konnte der Präsident Jürg Kurtz letzte Woche die Anwesenden bereits zur siebten Mitgliederversammlung begrüssen. Er hiess zwei Gäste willkommen: Claudia Bachmann, Vertreterin der Fachstelle Naturschutz des kantonalen Amts für Landschaft und Natur, und den Präsidenten des Ortsvereins Üriikon, Urs Wegmann. Dieser wies auf die positive Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe LA 21 mit der Gemeindebehörde und auf die erfreuliche Entwicklung der Projekte «Gemeinde-Partnerschaft» und «Begegnung und Integration» hin, die an der letzten Mitgliederversammlung genehmigt worden waren.

Partnerschaft mit dem Taminatal

Der Projektleiter «Gemeinde-Partnerschaft», Jacques Vontobel, berichtete vom grossen Erfolg der «Kuh-Miet-Aktion» (die «SZS» berichtete). Aus der ganzen Region hätten sich

Personen dafür angemeldet. Sogar eine Dame aus einem Altersheim habe eine der 25 Kühe gemietet. Da sie jedoch persönlich keine Verwendung für die 60 Kilogramm Käse und 10 Kilogramm Butter gehabt habe, hätte sie den Ertrag dem Altersheim im Taminatal geschenkt. Vontobel betonte, dass dieser Initial-Aktion weitere Aktivitäten folgen werden.

Der Männerchor Stäfa hat ein Konzert im Taminatal geplant, eine Beteiligung der Partnergemeinden am Üriker Märt im Frühjahr und im Herbst ist vorgesehen, ebenso eine Teilnahme am Kulturtag im Juli. Auf den 12. Juni sind Vereine, Institutionen und interessierte Personen zu einem Besuch in die Berggemeinde eingeladen.

Begegnung schafft Verständnis

Anhand einer Grafik schilderte der Projektleiter «Begegnung und Integration», Thomas Drews, die Komplexität dieses Projekts. Dank Einbezug aller involvierten Institutionen und Personen, die sich am «runden Tisch» austauschen konnten, wird zuerst das Schwergewicht auf die Begegnung gelegt: Begegnung mit Mitmenschen aus anderen Kulturen, die in der Gemeinde wohnen und arbeiten. Begegnung, die gegenseitig Vorurteile und Ängste abbauen und Verständnis und Vertrautheit schaffen soll: «Integration durch Begegnung» ist das Motto. Dazu ist im Spätsommer ein «Fest der Kulturen» geplant.

Die Projektleiterin der Bauteilvermittlungsstelle Stäfa, Margret Wyss, blickte auf ein zweijähriges Bestehen des Dienstleistungsangebots zur Schonung von Ressourcen und zur Entlastung von Deponien im Bausektor zurück: 35 Kücheneinrichtungen, diverse Kochherde, Lavabos, Toiletten und Türen etc. wurden bisher vermittelt. Zurzeit stehe sogar ein 6-Zimmer-Fertighaus, das in Stäfa besichtigt werden könne, auf der Liste. Dieses sei jedoch schwierig zu vermitteln, wie andere Bestandteile, die ihren – wenn auch geringen – Preis hätten.

Erfreulich sei die Tatsache, dass Stäfa als erste Gemeinde die Bauteilvermittlungsstelle in den Entsorgungskalender 2004 aufgenommen habe. Um das Bewusstsein und die Umsetzung der Wiederverwertung von Bauteilen als Abbruchobjekten zu fördern, sei an die umliegenden Zürichsee-Gemeinden ein Gesuch um Integration in den Entsorgungskalender und um finanzielle Unterstützung gestellt worden. Noch seien nicht alle Antworten eingegangen, sechs Gemeinden hätten sich jedoch dazu bereit erklärt.

Nachhaltiges Bauen keine Utopie

Jürg Kurtz stellte die Semesterarbeit «Nachhaltiges Bauen in der Gemeinde Stäfa» von zwei ETH-Studenten unter Leitung der Dozentin für Umwelt- und Naturwissenschaften Susanna Fassbind vor. Sie wurde mit Unterstützung der Gemeindebe-

hörde und des Vereins LA 21 Stäfa erstellt. Darin werden Bewertungsinstrumente für nachhaltiges Bauen vorgestellt und Möglichkeiten der Realisierung aufgezeigt. Da Bauen in Stäfa ein aktuelles Thema sei, würden sich der Verein LA 21 und die behördliche Arbeitsgruppe LA 21 demnächst auch damit näher befassen.

LEK als Wegweiser

Claudia Bachmann, Vertreterin der Fachstelle Naturschutz des kantonalen Amts für Landschaft und Natur, präsentierte das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK). Es handelt sich um ein Instrument zur nachhaltigen Entwicklung der Landschaft. Es gestaltet die Landschaft als vernetzten Lebensraum für den Menschen im Wohn-, Arbeits-, Freizeit- und Erholungsbereich und ermöglicht gleichzeitig die Entfaltung einer Vielfalt von Tieren und Pflanzen. Das LEK hat als Wegweiser für Gemeinden und Regionen zur Gestaltung ihrer Mitwelt eine beratende Funktion.

Der Präsident des Ortsvereins Üriikon, Urs Wegmann, erklärte, dass der Ortsverein sich für die vom Gemeinderat vorgeschlagene Einführung von Tempo 30 einsetzen werde. Die Tempolimits sei ein wesentlicher Beitrag zur verbesserten Wohnqualität, auch im Sinne einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung. Er würde die Unterstützung durch Mitglieder des Vereins LA 21 sehr begrüssen. (e)